

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 3. Januar 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S. durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganß Württemberg 2 M. 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Das „Calwer Wochenblatt“ erscheint im neuen Jahre in der seitherigen Form 3mal wöchentlich und kostet halbjährlich nach auswärts durch die Post bezogen incl. der Expeditionsgebühr Mk. 2. 30, vierteljährlich Mk. 1. 15; in der Stadt samt Trägerlohn halbjährlich Mk. 2. 20, vierteljährlich Mk. 1. 10. Da das „Calwer Wochenblatt“ im ganzen Bezirk fast in jedem Haus gelesen wird, so sagen wir unsern Lesern in Erwähnung seines Inhalts nichts Neues. Auch im neuen Jahre werden wir bei wichtigen Vorkommnissen auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiet, unsere Leser durch regen Depeschendienst aufs rascheste unterrichten.

Zu zahlreichem Abonnement ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Amfliche Bekanntmachungen.

Landtagswahl.

An die Ortsvorsteher und die Wahlvorsteher.

I. Die Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß die Namen der Distriktwahlkommissionäre und ihrer Stellvertreter, das Lokal, in welchem die Wahl vorzunehmen ist, der Tag der Wahl, sowie die Zeit des Anfangs und des Schlusses der Abstimmung mindestens 3 Tage vor dem Wahltermin, also spätestens am Sonntag, den 6. Januar 1889 in jeder Gemeinde auf ortsübliche Weise und durch Anschlag am Rathaus bekannt zu machen sind, wozu das hinausgegebene Formular zu benutzen ist.

Ueber den Vollzug dieser Bekanntmachung ist sofort eine Beurkundung an das Oberamt einzusenden. Hierzu ist das Formular 12 zu verwenden, und hat diese Urkunde unfehlbar am Montag, den 7. Januar 1889, Vormittags, hier einzukommen.

Die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sind, soweit sie nicht be-

reits für den öffentlichen Dienst verpflichtet sind, die Stellvertreter übrigens nur für den Fall der Uebernahme der Funktion der Wahlvorsteher von den Ortsvorstehern auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten, insbesondere auf die sorgfältigste Sicherung der Stimmzettel, durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten (Art. 11 des Wahlgesetzes).

II. Den Wahlvorstehern gehen mit heutiger Post die Wählerlisten, sowie je zwei Formulare zum Wahlprotokoll und zur Gegenliste zur Benützung bei der Wahl zu. Der Empfang der Wählerlisten, Wahlprotokolle und Gegenlisten ist umgehend hieher anzuzeigen. Gleichzeitig werden die Wahlvorsteher erinnert, sich mit den bezüglich der Wahl bestehenden Vorschriften genau bekannt zu machen und wird in dieser Richtung noch besonders auf Nachstehendes aufmerksam gemacht:

- 1) Spätestens zwei Tage vor dem Wahltermin sind die (3-6) Beisitzer und die Protokollführer einzuladen, zum Beginn der Wahlhandlung zu erscheinen. Die Formulare hiezu sind den Wahlvorstehern zugegangen. Die Beisitzer und Protokollführer sind aus der Zahl der Wähler zu ernennen; sie sind vom Wahlvorsteher vor Beginn der Wahlhandlung zu verpflichten (Art. 13 a des Wahlgesetzes). Als Protokollführer können die Volksschullehrer zugezogen werden, vorausgesetzt, daß dieselben die Eigenschaft eines Wählers des Wahlbezirks des Wahlvorstehers besitzen.
- 2) Die Wahlhandlung beginnt nach Constituirung der Distriktwahlkommission um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Der Wahlvorsteher und der Protokollführer dürfen sich während der Wahlhandlung nicht gleichzeitig entfernen.
- 3) In dem Wahllokal ist ein verdecktes Gefäß zum Einlegen der Stimmzettel aufzustellen und ein Abdruck des Wahlgesetzes und der Instruktion auszulegen (der Abdruck ist den Ortsvorstehern zugegangen).
- 4) Die Wahl ist öffentlich und steht jedem Wähler der Zutritt ins Wahllokal offen.
- 5) Die Wahlvorsteher, deren Stellvertreter, die Beisitzer und Protokollführer sind, sofern sie dem betreffenden Abstimmungsbezirk angehören, nicht gehindert, selbst abzustimmen.
- 6) Bei der Stimmenzählung, welche in ununterbrochener Handlung erfolgt, müssen mindestens 5 Mitglieder der Wahlkommission (Vorsteher, Protokollführer und 3 Beisitzer) anwesend sein, und haben diese 5 Mitglieder die Schlussbeurkundung der Wählerliste, sowie das Protokoll und die Gegenliste zu unterzeichnen.
- 7) Zum Schluß der Wahlhandlung ist das Wahlprotokoll, sowie die Wähler-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Otto zuckte die Achseln.
„Ich sehe es freilich auch nicht ein, aber die Welt hat über solche Freundschaften ihr Urteil gefällt.“

„Dann muß man der Welt Trotz bieten!“

Sie sprach die Worte fast heftig.

Er lachte wieder, aber ein eigentümlicher Blick schoß aus seinen Augen. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Charakter der jungen Frau eingehend zu studieren, und jede neue Erkenntnis wurde sorgfältig für künftigen Gebrauch in seinem Gedächtnis aufbewahrt. Einfach und unschuldsvoll, wie sie erschien und war, besaß ihr Wesen dennoch eine Tiefe und Innerlichkeit, von der sie selbst Nichts wußte. Schlummernd lagen noch ihre herrlichsten Eigenschaften in ihr, denn der Zauberer, der einzig sie zu erwecken vermochte, war noch nicht erschienen.

Natalie Egerton war eine der Ersten gewesen, die in Lynwood-Hall vorkamen, und sie und Adrienne saßen augenblicklich eine große Neigung für einander. Die Letztere hatte Nichts von ihrer Begegnung in Brüssel erwähnt, jedoch aufmerksam zugehört, als Natalie erzählte, daß sie Lionels Heimkehr für den nächsten Tag erwarteten.

Dieses Mal kam er wirklich, trotz der Erklärung seiner Schwester, daß sie nach so vielen Enttäuschungen erst dann an seine Anwesenheit glauben werde, wenn sie wirklich seinen Arm um ihren Hals fühlen könnte.

„Ich hatte schon ganz die Hoffnung aufgegeben, daß Du kommen würdest,“ sagte sie zu ihm, als Bruder und Schwester, nachdem die ersten Begrüßungen über waren, neben einander auf dem Sofa in Natalie's Boudoir saßen. „Du hast

so oft Deine Ankunft angezeigt und dann im letzten Augenblick immer wieder abgesehen.“

„Das war nicht meine Schuld. Mein gebrochener Fuß wollte lange nicht heilen und die Aerzte sagten, wenn ich mich nicht vollständig ruhig verhielte, müßte ich für mein Leben lang hinken,“ entgegnete er. „Da ich das nun durchaus nicht wollte, blieb mir nichts Anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und zu bleiben, wo ich war. Ich brauche Dir nicht zu sagen, wie sehr ich mich danach sehnte, Dich nach so langer Zeit wiederzusehen!“

„Es war eine lange, lange Zeit, und die Jahre haben Dich wunderbar zum Manne gereift. Findest Du mich sehr verändert?“

„Ja; Du warst fast noch ein Kind, als ich fortging, und jetzt bist Du ein schönes, herangeblühtes Mädchen. Aber ich finde, Natalie, Du siehst etwas bleich und angegriffen aus, als ob Du zu leiden gehabt hättest.“

Glühende Röthe übergoß ihr Gesicht, verschwand aber sogleich wieder.

Er hatte nur zu sehr Recht. Sie litt innerlich schwer genug, wünschte aber keineswegs, daß er den Grund ihres Herzeleid's erraten sollte.

Sie spielte unruhig mit einem Ring, den sie am vierten Finger ihrer linken Hand trug; das erregte endlich seine Aufmerksamkeit und er neigte sich ihr zu, um denselben zu betrachten.

„Welch prächtige Opale!“ rief er aus. „Doch Du solltest solche Steine nicht tragen, Du weißt, daß man ihnen eine traurige Bedeutung beilegt.“

„Wirklich? Glücklicherweise bin ich nicht abergläubisch.“

„Aber was hat dieser Ring zu bedeuten, Natalie? Bist Du verlobt?“

Sie antwortete bejahend, ohne die Augen zu erheben.

„Und das hast Du mir noch gar nicht mitgeteilt?“ versetzte er vorwurfsvoll.

„Ich hatte noch keine Gelegenheit es zu thun; denn meine Verlobung erfolgte erst vor ganz kurzer Zeit,“ antwortete sie hastig, und teilte ihm dann den Namen ihres Verlobten mit, ohne ihm indeß nur die leiseste Andeutung darüber zu geben, in welchen Beziehungen er zu ihrem Vater stand. Jedoch trotz aller Bemühungen

e unserer
danke ich,
ung, als
amen der

ardt.

arten

saag.

aum

ung bester

ger.

ehr.

Englert ist
d wird heute
achmittag 2 Uhr
e I. Compagnie
en, die anderen
Anschluß einge-

Commando:
Georgii.

vereinslose

g im Januar,
pt. des Wochen-

ein vorzügliches,

's Bicycle

2 cm, m. Kugel-

den Rädern, nur

und daher noch

infolge wegen samt

schlag und unter

erlöslichkeit gegen

verkaufen. Die

340. —

1, Stuttgart.

schweine

M. Rugele.

ber 1888.

Ber- gegen den

aufs- vor. Durch

umme schnitts-

preis.

mehr wenig

4 3 4 3

40

54

48 40

52 50

94 90

wämme.

liste und Gegenliste mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken ungesäumt und so zeitig wohlversteigelt an das Oberamt einzusenden, daß dieselben spätestens Donnerstag, den 10. Januar 1889, Vormittags in dessen Besitz kommt.
Calw, den 2. Januar 1889.

R. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden an den alsbaldigen Abschluß der Sportelverzeichnisse, sowie — an die Einsendung des Vierteljahresberichts 1. Okt. bis ult. Dez. 1888 — unter Beischluß der Sportelgelder — bezw. an die Vorlage von Fehllerkunden erinnert. — Auch die Beurkundung der Fehlanzeigen hat nach dem neuen allg. Sportelgesetz vom 14. Juni 1887 (Reg.-Bl. S. 163) zu erfolgen.
Calw, den 2. Januar 1889.

R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, bis 7. d. Mts. spätestens die Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über die im letzten Quartal in Regie zur Ausführung gelangten Hochbau- und Tiefbauarbeiten, und zwar für Hoch- und Tiefbau — getrennt — an das Oberamt einzusenden.

Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über die von den Gemeinden selbst ausgeführten Tiefbauarbeiten sind nur von denjenigen Gemeinden einzureichen, welche seinerzeit nicht als Mitglied der Tiefbauberufsgenossenschaft beigetreten sind.

Calw, den 2. Januar 1889.

R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Tages-Neuigkeiten.

— Gestern, am Neujahrsabend, ist in der Scheuer von Schultzeiß Hanselmann in Liebelberg Feuer ausgebrochen, welches dieselbe vollständig zerstörte. Nämlich viel Futtermittel und auch Getreide sind mitverbrannt. Die Löscharbeiten waren durch die Kälte sehr erschwert. Der Abgebrannte ist versichert. Brandstiftung wird vermutet.

Heilbronn, 30. Dez. Am Freitag und Samstag kam die Berufungssache in der bekannten Strafflage des Oberbürgermeisters Hegelmayer gegen den früheren Wirt Wächter wegen Beleidigung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Vorsitzender war Landger.-Rat Uhlend. Das Urteil wurde abends 6 1/2 Uhr verkündet; dasselbe hebt das schöffengerichtliche Urteil, durch welches der Beschuldigte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt war, auf und ermäßigt die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis. Wächter hat sämtliche Kosten erster Instanz und an denjenigen zweiter Instanz 2 Drittel zu bezahlen, während die weiteren Kosten auf die Staatskasse übernommen wurden.

Gechingen, 28. Dez. Heute morgen starb hier Oberamtmann Graf v. Schwerin an den Folgen einer Verwundung, die er als Fähnrich im Garderegiment „Kaiserin Elisabeth“ bei dem Sturm auf Saint-Privat am 18. Aug. 1870 erhalten hat. Der damals 20jährige Graf erhielt einen Schuß in den Oberschenkel und blieb bis Mitternacht auf freiem Felde, stark blutend liegen, bis einige seiner Leute ihn in einer Scheuer unterbrachten. Die Wunde wurde bössartig und fünf Monate gingen vorüber bis sie sich schloß. Der Graf wurde später im Zivildienst verwendet und kam als Oberamtmann hierher. Am 16. ds. Mts. kehrte er von der Hofjagd, die Se. Königl. Hoh. Prinz Wilhelm von Württemberg veranstaltet hatte, zurück und klagte über rheumatische Schmerzen in seinem vernarbten

heiter und offen zu erscheinen, lag ein gewisser Zwang und eine Zurückhaltung in ihrem Tone, während sie von ihrem Verlobten sprach, was ihrem Bruder keineswegs entging.

Er dachte, daß irgend ein Geheimnis obwalten müsse, aber was immer es war, sie schien zu wünschen, es ihm vorzuenthalten, und er machte daher keine weitere Bemerkung, sondern beglückwünschte sie von ganzem Herzen.

„Du kannst Dir nicht vorstellen, welche Wonne es für mich ist, wieder zu Hause zu sein,“ sagte er, ans Fenster tretend, wohin sie ihm folgte und die Hand auf seine Schulter legte. „Als ich in der Ferne weilte, sah ich in meinen Träumen gar oft das alte Haus und die vom Sonnenschein beglänzte Allee, welche nach demselben führt. Ach, Natalie! Es geht Nichts über die Heimat!“

„Aber es ist auch selten ein Heim so schön, wie das unsrige, Lionel.“

„Ja, es ist in der That eine Besitzung, auf die man stolz sein kann!“ antwortete er, auf den sammtweichen Rasen und den daran grenzenden Park hinausschauend. „Ich möchte nicht um eines Kaisers Erbe mich von Kings-Dene trennen!“

Natalie schaute ihn mit eigentümlichem Blick an.

„Und Du würdest kein Opfer als zu groß erachten, um es Dir zu erhalten?“

„Keineswegs. Es war so lange in unserer Familie, daß es mir wie eine Entweihung erschiene, mich davon zu trennen. Ich möchte lieber zwanzig Jahre meines Lebens, als mein Erbe verlieren. Warum sehest Du übrigens so etwas voraus?“ fragte er scherzend. „Es ist doch keine Gefahr vorhanden, daß es uns entrisen werden könnte!“

„Das ist — jetzt nicht zu befürchten,“ sagte sie in etwas gepreßtem Tone, und er wunderte sich über ihren Gesichtsausdruck bei diesen Worten; derselbe erinnerte ihn lebhaft an das Bild einer Märtyrerin, das er einmal gesehen hatte und deren Blick voll unsäglichlicher Hingebung er nicht vergessen konnte.

Natalie aber sagte sich, während sie sich von dem Fenster abwandte, so daß er keine weitere Gelegenheit hatte, ihre Züge zu studieren:

„Mein Opfer war nicht umsonst!“

Bein. Die Aerzte erklärten das Leiden für eine von der vernarbten, aber noch Fäulniserreger enthaltenden Schußwunde ausgegangene Blutvergiftung, die denn auch dem Leben des erst 38 Jahre zählenden Grafen ein jähes Ende bereitete. Derselbe hinterläßt eine Gattin mit zwei noch im zarten Alter stehenden Kindern. Die Leiche wird nach der Familiengruft zu Schojow zu Pommern übergeführt.

Berlin, 31. Dez. Die Thatsache von der Ankunft Stanley's am Aruwimi wird jetzt amtlich von Brüssel aus bestätigt. Stanley hat unterm 17. August an Tippo-Tipp als Commissar des Falls-Distrikts einen Brief gerichtet und dieser denselben an den stellvertretenden General-Gouverneur Ledegand in Boma übersandt. Der Brief Stanley's wird in Brüssel innerhalb der nächsten vierzehn Tage erwartet.

— Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich heute Nachmittag nach Potsdam und von da nach Charlottenburg begeben, um in der Friedenskirche und im Mausoleum an den Särgen Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs im stillen Gedenken zu verweilen.

Berlin, 31. Dez. Nach Meldungen aus Sansibar wäre der Vertreter der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, Oberst Mackenzie, welcher alle Häfen und die Chefs der Eingeborenen des englischen Ufergebiets besuchte, überall freundlich aufgenommen worden. Es herrschte dort Ruhe und Sicherheit. Im Gegensatz hierzu hört man, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft trotz zahlreicher Geschenke an die Eingeborenen-Häuptlinge in ihrer Thätigkeit auf Mombas beschränkt und auch dort nur unter den von der arabischen Bevölkerung diktierten Bedingungen geduldet würde.

Vermischtes.

— Der „junge Bismarck“ wird von dem Berliner Berichterstatter der „N. Z. Z.“, der schon manche sprechend ähnliche Parlamentsphotographie geliefert hat, in folgender Weise porträtiert: Rein, diese Ähnlichkeit! Das ist doch nun der alte Bismarck, wie er lebt und lebt, nur um 40 Jahre jünger. Genau wie sein Vater sieht Graf Herbert, der Staatssekretär des Meuzeren, vor dem Reichstag, mit denselben Bewegungen des Kopfes und der Hand, demselben zuckenden Nienenspiel, der gleichen Nervosität und derselben mühsam sich losringenden Stimme, so daß jeder Satz ruckweise herausgeschleudert wird. Heute (14. Dezember) war nämlich die große „Kolonialisierung“ des Reichstages, der sich mit dem Aufstand über Ostafrika zu beschäftigen hatte, und da hielt der Graf Bismarck, oder wie man ihn scherzweise nennt „Bismarck Nr. 2“, eine Art Jungfernrede. Wenigstens ist er bisher noch nicht in der Lage gewesen, bei einem Gegenstand größeren Stieles sein rednerisches Licht auf den parlamentarischen Scheffel zu stellen. Was man bisher von ihm als Redner vernommen, bewegte sich in geringfügigen Grenzen und vor einem kleinen Kreise. Heute wurde er dagegen erwartet, wie der neue Tenor in einer Gallavorstellung. Zum erstenmale sollte er in einer bedeutenden Sitzung und bei einem wichtigen internationalen Gegenstande, der die Augen der Welt nach Berlin lenkt, den Vater öffentlich im Reichstag vertreten. So vor aller Welt den Mund aufzuthun, von dreihundert Abgeordneten und fünfhundert Tribünenbesuchern, aus allen Ecken angehaßt zu werden, muß doch eine lästige Lage sein. Da sitzen z. B. rechts auf der Tribüne achtzig Journalisten mit offenen Notizbüchern und gespitztem Bleistift und warten mit größtem Interesse darauf, daß der Redner nur irgend etwas sage, worüber 6 Stunden später die großen Blätter aller europäischen Hauptstädte erregt Kopf stehen können. Und dicht vor dem Redner links im Parterre des Hauses, da lächeln ihm mit kaltem Hohn die Gesichter der deutsch-irrefühnigen Führer entgegen, denen das Reden eine so glatte und mühelose Arbeit ist, wie einem geschickten Fleischermeister das Wurstmachen. Wehe, wenn sie den Sohn Staatssekretär entgelten lassen, was der Vater Reichskanzler hundertfach als ein in allen Dingen erfahrener Debatter an ihnen verschuldete! Ja,

Es fehlte nicht an Gesprächsstoff zwischen Bruder und Schwester; es schien, als ob ihre vertraulichen Mitteilungen kein Ende nehmen wollten.

„Und bist Du mit heilem Herzen heimgekehrt?“ fragte Natalie endlich leicht scherzend.

„Vollkommen,“ antwortete er; aber sie nahm wahr, daß eine schwache Röte über sein gebräuntetes Gesicht glitt, als er dies sagte.

„Willst Du damit etwa sagen, daß Du alle diese Jahre fort warst, ohne Dich zu verlieben?“

„D, das keineswegs,“ versetzte er lachend; „verliebt war ich oft genug, aber das war immer nur ein rasch verloderndes Strohfeuer. Ich glaube, mein Ideal von einem weiblichen Wesen muß ein gar zu hoch gespanntes sein, denn ich habe es noch nicht gefunden.“

„Wie soll es denn aussehen, Dein Ideal?“

Er zögerte einen Augenblick, als wollte er vor seinem geistigen Auge ein Bild herausbeschwören, ehe er ihr antwortete:

„Sie muß groß und schlank sein, muß goldblonde Haare und dunkelblaue Augen haben; sie muß sanft, anmutig und mädchenhaft sein, unschuldsvoll und doch geistvoll, nachgiebig, zärtlich, aber nicht schwach dabei, und vor allem müßte sie eine weiche wohlklingende Stimme, die angenehmste aller schönen Eigenschaften einer Frau, haben.“

Natalie lachte.

„Du bist wirklich ungemein bescheiden in Deinen Ansprüchen, und nachdem dies Dein Standpunkt ist, wundere es mich nicht, daß Du Dein Ideal nie gefunden hast, — es ist ganz unmöglich!“

„Doch,“ versetzte er träumerisch, mehr zu sich selbst als zu ihr sprechend, es giebt ein solches weibliches Wesen in der Welt, — ich habe sie gesehen!“

„Wo?“

„Die Antwort, die ihm auf den Lippen zitterte, erstarb ungesprochen. Er schien sich plötzlich zu besinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

mit dem a
Taktik der
dem ironisch
rechnen, un
Im Gegen
der nur da
Strick zu d
Mensch, d
sondern ga
türlich war
haupt von

Der
stehst du m
kauft den
ordentlichen

(Qu
es oft gar
gar ärztlich
wort: „W
ein vorüber
die geringst
gere Zeit d
gen sind so
Tätigkeit
Husten gre
die Stimm
bunden ist,
weicht, und
nahe. Tri
fühlt man
Nadeln, da
mag dann
zum Schlin
heftigen A
Reizungen
nur das R
1) Latrigen
thee, von
man hustet
der Tempe
suche sich f

Die Gen

Der
bei. Durch
der Boden
seine Verbe

Die
allermeisten
pflanzu
Zweige der
wurzelung,
als 40 Ce
entwickeln
flächen der
ja h r s p f
Zu spät an
weise groß
deßhalb fü
Baumschul
führt werd
Bei
werden, n
immer mö
neue P
auf Weite
mineralisch
rasch und

1.
Gericht
welche die B
chung er

R. Amts
Calw

mit dem alten Bismarck ist nicht viel anzufangen. Der kennt zu genau die Taktik der plötzlichen Zwischenrufe aus der Gegenpartei. Er weiß auch mit dem ironischen Beifall und der künstlichen Heiterkeit des Feindes zu gut zu rechnen, um sich durch solche kleine Künste aus dem Text bringen zu lassen. Im Gegentheil, der alte schlaue Rämpe ist dem geschmeidigen Ulysses gleich, der nur darauf wartet, den Feinden aus ihrem eigenen Hauf einen tüchtigen Strick zu drehen. Graf Herbert ist ein dunkelbrauner Krauskopf, ein hübscher Mensch, der übrigens sonst gar nicht den Eindruck der Schüchternheit macht, sondern ganz so aussieht, als wisse er sehr wohl, was er will. Heute natürlich war er noch etwas ungelent und einen Teil seiner Rede las er überhaupt von einigen großen Papierblättern herunter.

Der durchschaute Nimrod. „Adieu, liebe Frau, ohne Hasen siehst du mich heute nicht wieder.“ — „Aber, nicht wahr, lieber Mann, du kaufst den Hasen gleich jetzt, denn heute abend bekommst du vielleicht keinen ordentlichen mehr!“

Gemeinnütziges.

(Husten.) Der Husten ist eine so alltägliche Erscheinung, daß viele es oft gar nicht der Mühe wert finden, dagegen selbst etwas zu thun, oder gar ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ja man hat sogar ein Sprichwort: „Wer lange hustet, lebt lange.“ Aber mit Unrecht. Allerdings ist ein vorübergehender Husten ohne alle Bedeutung, aber jeder Husten, der auf die geringste, oder oft nicht nachweisliche Veranlassung wiederkehrt und längere Zeit anhält, ist durchaus nicht gleichgültig. Der Kehlkopf und die Lungen sind so eble und zum Leben unbedingt notwendige Organe, daß ihre Thätigkeit nicht unterbrochen werden kann und jeder heftige, langwierige Husten greift sie an und schwächt ihre Thätigkeit. Jeder Husten, bei dem die Stimme ihren Klang verliert, der schmerzhaft und mit Auswurf verbunden ist, ist nicht ohne Gefahr. Wenn er den gewöhnlichen Mitteln nicht weicht, und das Ansehen des Körpers dabei verfällt, so ist die Gefahr sehr nahe. Tritt Fieber hinzu, zeigt sich ein blutiger übelriechender Auswurf, fühlt man Stiche an verschiedenen Stellen der Brust, wie mit glühenden Nadeln, dann ist die Gefahr sehr groß und nur die sorgfältigste Pflege vermag dann noch etwas zu thun. Der gewöhnlichste katarthale Husten kann zum Schlimmen ausarten, ja alten Leuten durch Lähmung der Lunge bei heftigen Anfällen tödlich werden, und wenn der Husten nicht von äußeren Reizungen: Einatmung ägender Dünste, Staub zc. herührt, so ist er stets nur das Kennzeichen einer Krankheit. Gute Hausmittel gegen Husten sind: 1) Lakritzsaft mit Salmiak, 2) eine Mischung von heißer Milch und Eibischthee, von jedem die Hälfte. Nächstdem vermeide man natürlich, so lange man hustet, den Genuß reizender, spirituöser Mittel, den plötzlichen Wechsel der Temperatur, bleibe sich der Bitterung und Jahreszeit angemessen und suche sich stets in möglichst reiner Luft aufzuhalten.

Die Generalversammlung des landw. Bezirksvereins in Neubulach.

(Fortsetzung.)

Der Standort trägt ungemein viel zum Gelingen der Obstbaumzucht bei. Durch eine große und tiefe Baumgrube können wir nachhelfen, wenn der Boden für sich nicht ganz günstig sein sollte; unter Umständen ist auch seine Verbesserung durch Beifuhr andern Bodens angezeigt.

Die günstigste Lage für den Obstbau ist die östliche Abdachung. Am allermeisten zum Gelingen trägt aber die Pflanzung bei. Die Herbstpflanzung empfiehlt sich bei einem länger dauernden Herbst, wenn die Zweige der Krone vollständig verholzt sind; es beginnt dann noch die Bewurzelung, die aber dann nicht mehr stattfindet, wenn der Boden kälter ist als 4° Celsius. Wird zu spät gepflanzt, so daß sich keine Wurzeln mehr entwickeln können, so ist zu befürchten, daß in einem kalten Winter die Schnittflächen der Wurzeln faulen. In den meisten Fällen ist deshalb die Frühjahrspflanzung dann vorzuziehen, wenn sie bald ausgeführt wird. Zu spät ausgeführt hat sie freilich auch ihre Nachteile, weil dann möglicherweise große Trockenheit dem Wachstum hinderlich ist. Es empfiehlt sich deshalb für dieselbe recht frühzeitige Bestellung des Bedarfs, weil in den Baumschulen die Bestellungen nach der Rangordnung des Einlaufes ausgeführt werden.

Bei älteren Pflanzungen können Ergänzungen nur gemacht werden, wenn frischer Boden beigelegt wird. Es sind deshalb soviel als immer möglich neue Pflanzungen anzulegen. Als vorzüglich gelungen ist die neue Pflanzung in Liebelsberg zu bezeichnen, in Beziehung auf Weite und Tiefe der Gruben, Beifuhr von Erde und Anwendung von mineralischen Düngstoffen, Kali und Phosphaten, wodurch die Bäume sich rasch und kräftig entwickeln.

Beim Sehen gehört zuerst der Pfahl in den Boden; dann wird die Grube beinahe ganz ausgefüllt und werden die Wurzeln, die vorher zurückgeschnitten worden sind, mit der Hand in Humus eingebettet. An der Schnittfläche bilden sich dann die neuen Granulationen und Wurzeln. Der Baum wird an den Pfahl leicht angebunden; festes Anbinden hat den Nachtheil, daß der sich setzende Boden die Wurzeln hohl legt. Zu tiefer Saß bringt absolute Unfruchtbarkeit. Die Krone muß ausgeschnitten, was an Zweigen zu viel ist, muß entfernt werden, immer aber muß ein Zweig als Fortsetzung des Stammes erhalten bleiben. Die Zweige werden am besten im Frühjahr zurückgeschnitten und empfiehlt sich ein mehrere Jahre lang wiederholter Rückschnitt, weil sich dadurch die untern schlafenden Augen zu Fruchtspiessen entwickeln und so der Baum später fruchtbar wird. Der Mensch kann also den Baum zur Fruchtbarkeit erziehen. Derselbe erhält auf diese Weise einen sog. Einbau, die Krone wird dadurch vollständig ausgebildet und sie muß voll sein, weil der Baum dadurch widerstandsfähig gegen Sturm und Hagel wird.

Leider sind die Kenntnisse über die Lebensverhältnisse der Obstbäume viel zu wenig verbreitet. Das Leben der Bäume sitzt unter der Rinde, nicht im Kernholz und Mark. Seine Nahrung nimmt der Baum durch die Wurzeln und Blätter auf, und zwar durch die Blätter Kohlen- säure, Ammoniak und Salpetersäure, durch die Wurzeln mineralische Stoffe in aufgelöstem Zustande, und zwar durch die Spitzen der Wurzeln, durch Schwämmchen, die mit blosem Auge gar nicht sichtbar sind und die das Aufgenommene an die Zellen abgeben, die fest aneinander liegen und so klein sind, daß auf 1 Fuß Länge 20—30,000 kommen. Sie liegen im Splint, der noch nicht verholzt ist, und von ihnen aus muß der Saft in die Blätter steigen. Im Blatt wird der Saft durch die Einwirkung der Wärme verdichtet, geht dann durch den Stiel zurück unmittelbar unter die Rinde und von hier aus wird er weiter verwendet. Das Blatt ist also eigentlich der Magen des Baumes.

Schließlich noch einige Worte von der Düngung. Mit der Zeit verarmt der Boden, was uns der Baum selbst sagt durch sein Aussehen. Der Baum hat seine Bedürfnisse, wie jede andere Pflanze, und wo dieselben nicht von der Natur befriedigt werden, da muß nachgeholfen werden durch Düngung, jedoch nicht durch Düngung oben auf, sondern in die Tiefe. Man stoße Löcher im Umkreis der Krone und fülle diese mit Asche und Gülle, oder aufgelöstem Superphosphat; denn der Baum kann Nahrung nur in flüssiger Form aufnehmen. Die beste Zeit zur Düngung ist zwischen Johanni und Jakobi, beim Eintritt in den 2ten Saft, wo der Baum seine Kräfte zum Blütenansatz verwenden kann. Wer so handelt, pflanzt sich ein Denkmal, und der Name des Pflanzers wird von Kindern und Enkeln gesegnet werden. Der Segen der treuen Arbeit macht reich!

Herr Oberamtmann Supper sprach für diesen so überaus lehrreichen Vortrag dem Redner im Namen des landw. Bezirksvereins herzlichsten Dank aus, mit dem Wunsche, daß der Samen, den Hr. Frizgärtner ausgestreut, auf guten Boden gefallen sei. Es werde nun Mancher die Wahrheit des Sprichworts begriffen haben: „Hast Du einen Raum, so pflanze einen Baum, und pflege ihn, er trägt Dir's ein.“

Herr Frizgärtner hatte dann noch die Freundlichkeit, mehrere an ihn gestellte Anfragen zu beantworten, und sagte dabei u. A., daß zu tief gesetzten Bäumen, wenn sie einmal 15—20 Jahre alt seien, nicht mehr geholfen werden könne, sie seien der Art verfallen. Nicht tragende, aber sonst schöne Bäume müssen ungespritzt werden. Sehr fruchtbare Bäume, die sich übertragen haben und durch kleiner werden der Blätter und Verdorren der Spitzen ihre Entkräftung anzeigen, können durch Zurückschneiden der Kronen auf Armelänge wieder zur Fruchtbarkeit angeregt und verjüngt werden u. a. m. Gerne hätte noch Mancher in den reichen Schatz des Wissens des beliebten Redners gegriffen, allein die Zeit drängte und begann deshalb Hr. D. Thierarzt Leyke seinen Vortrag über Viehzucht.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachteil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das sich bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennige) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mk die Schachtel erhältlich und haben sich in allen Fällen, wo sich infolge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung und Magenbrücken zc. zc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen verfehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen.

1.	2.	3.	4.	5.
Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	29. Dezbr. 1888.	Otto Beder, Liebenzeller Filzfabrik, Liebenzell.	Friedrich Beder, Fabrikant in Liebenzell.	Die Procura des Carl Friedrich Beder in Liebenzell dauert fort. Zur Urkunde: Amtsrichter Fischer.

Bahnunterhaltungsarbeiten.

Die Unterhaltung des Bahnoberbaues der Strecke **Pforzheim-Wildbad** und **Pforzheim-Caltw** wird für das Jahr 1889 wieder im Accord vergeben. Die Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle, sowie bei dem Bahnmeister in Neuenbürg und Hirsau zur Einsicht aufgelegt.

Offerte auf diese Arbeiten sind **längstens bis 12. Januar 1889, mittags 2 Uhr**, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, hier einzureichen.

Dem Bauamt unbekannte Bewerber haben sich durch Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums auszuweisen.

Pforzheim, den 31. Dezember 1888.

K. Betriebsbauamt.
Ackermann, St. B.

Revier Liebenzell. Holzabfuhr.

Die Käufer von Stammholz aus den Staatswaldungen Distr. Gaugstetter Hang, Abt. Kayle, Galgenberg und Beutelstein, sowie Distr. Diefelswald Abt. Oberer Lannberg werden an dessen ungesäumte Abfuhr erinnert.

K. Revieramt.

Oberkollbach. Liegenschafts- und Fahrnisverkauf.

Aus der Verlassenschaft der verst. **Barbara Kalmbach** kommt am **Freitag, den 4. Januar 1889, morgens 9 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

ein Wohnhaus mit daran gebauter Scheuer, 19 a Gras- u. Baumgarten, 67 a Acker.

Sodann wird am **Samstag, den 5. Januar 1889, von morgens 9 Uhr an**, in der Wohnung der Verstorbenen die Fahrnis verkauft, worunter eine starke, trüchtige **Fahrkuh**,

Futter, Stroh, Frucht, Kartoffeln und verschiedener allgemeiner Hausrat. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Den 29. Dez. 1888.

Waisengericht.
Vorstand:
Schultheiß Koller.

Würzbach. Holz-Verkauf.

Dienstag, den 8. Januar 1889, morgens 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus

500 Stück Langholz, meist Forchen, mit 462 Fm., sowie 131 Rm. Nadelholzbrennholz aus Distrikt Hefelmisch und Becher, an den Meistbietenden.

Käufer sind eingeladen.
Den 31. Dezember 1888.
Waldmeister L u z.

Privat-Anzeigen.

Heute eingetroffen:
H. Kieler Speckbücklinge,
H. Delikatesse-Geringe.
Carl Sakmann.

Gustav-Adolf- Frauenverein.

Freitag im Delanathaus.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem schweren Verluste unseres lieben Gatten, **Vaters, Bruders und Schwagers Jakob Englert** zuteil geworden sind, sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch der verehrten Feuerwehr, sagt den herzlichsten Dank **die tiefbetrübte Gattin** mit ihren 7 Kindern.

Schöne, frisch gewässerte Stokfische

empfiehlt
Seifensieder Hauber.

Rautschuk- Gummi- Schläuche

für Wein, Bier, Branntwein, Essig, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas u. s. w. Sicherheits-Abfüllschläuche, Zieher, (Heber), Rautschuk-Schnüre, platten, -ringe, -walzen u. s. w. für Verdichtungen, Stopfbüchsen, Nessel-Fabrikate, Hanfschläuche, Messingverschraubungen, Hähnen, nicht nachtropfend, Pumpen, Spuntenheber, Ventilsputen, Korke, **Holzglasur**, Eisenglasur, Bistritzstäbe, Kellerlampen.

Trubsäcke und einfachste Geräte zum sofort klären, filtrieren ohne Schönnung trüber Getränke und **Fahrgeläger** zc. von **N. 11 an**, worüber vorzügl. Zeugnisse versenden. Meist alles vorrätig. Preislisten zu Dienst. **Gebr. Schieber in Esslingen a. N.**

Für lustige Menschen! Ich bitt' um's Wort!

Heitere Tafelreden für alle Festlichkeiten. Orig. Schöpfungen von **J. Stettenheim, R. Schmidt-Cabanis u. A.** Preis gebunden 5 Mk. Gegen Einsendung des Betrages versendet franco.

G. M. Sauernheimer,
Berlin S. W. 47.

Öffentlicher Vortrag

von **G. Berger** über

das Sakrament der heiligen Taufe.

Donnerstag, den 3. Januar 1889, abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofes zum „badischen Hof“.
Eintritt für Jedermann frei.

Zur Beforgung der Abstempelung der gekündigten

4% Württ. Creditvereins-Obligationen

in 3 1/2%ige Obligationen empfiehlt sich

Emil Georgii.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in **Glarus** hat sich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verursachung von einem großen Leistenbrüche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Geln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in **Pforzheim, Hotel z. Schwarz, Adler am 27. jeden Monats von 8-11 1/2 Uhr vorm.** zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in **Glarus (Schweiz)**.

Corsetten- Niederlage.

Große Auswahl in allen Preislagen und Größen.
Kinders-Corsetten
schon zu 80 S
bei **J. Bertshinger.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw**, **Franz F. Decker in Weilderstadt**, **Carl Böhre a/M. in Leonberg.**

Augenentzündung.

Von einer hartnäckigen Augenentzündung, Augenentzündung, die mich arbeitsunfähig machte, hat mich die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln vollkommen geheilt. **Neuthal-Wäretswil, Mai 1887. Rudolf Schok. Keine Geheimmittel! Adresse: „Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)“.**

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim, empfiehlt ihre unter der Marke **Elephanten-Kaffee** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach **Dr. v. Liebig's** Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

f. Java-Mischung pr. 1/2 Ko. **M. 1.20**
f. Weindisch " " " " **1.40**
f. Menado " " " " **1.60**
f. Bourbon " " " " **1.80**
extra f. Mocca " " " " **2.-**

Durch vorzügliche neue Brenn-methode

kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlagen in **Calw** bei **Ernst Schall**, **Erwin Hartlinger's Dwe.** in **Liebenzell** bei **Georg Decker.**

Ein kräftiger junger Burische

von 17 bis 18 Jahren, der auch in der Brauerei mitarbeitet, kann sogleich eintreten bei

Hiller z. Schiff.

Ein Mädchen

vom Land, das die hiesige Frauenarbeitschule zu besuchen beabsichtigt, möchte sich in der Zwischenzeit in den Haushaltungsgeschäften in einem hiesigen Haus nützlich machen und sieht Anträgen entgegen.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Für sogleich ein Mädchen

den Tag über gesucht.
Frau Stanger.

Ein solides Mädchen,

das melken kann, wird auf Nichtmehr gesucht.
Näheres bei **Friedr. Pfommer** am **Lebered.**